Entwicklungsfinanzierung

Maßgeschneiderte und innovative Lösungen

Die Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit müssen finanziert werden, aber von wem und mit welchen Mitteln? Die KfW als wichtige Geberorganisation beteiligt sich an der Debatte zu dieser Problematik, bietet Finanzierungen aus eigenen Mitteln an und sorgt für die Mobilisierung weiterer. Trotz der wachsenden Bedeutung privater Geber bleiben öffentliche Entwicklungsgelder für die ärmeren Länder unverzichtbar.

Ausgangslage

Entwicklung braucht Geld. Aber wie viel? Allein schon der Bedarf ist schwer zu ermitteln. Trotz der Erfolge, die bei der Bekämpfung der weltweiten Armut erzielt wurden, leben noch viele Menschen unter schwierigen Bedingungen. Globale Herausforderungen wie das Bevölkerungswachstum, der Klimawandel, Seuchen und Kriege belasten die Entwicklungsländer überproportional.

Und wo soll das Geld für Entwicklung herkommen? Wie viel die Industrienationen für die Unterstützung der Entwicklungsländer aufbringen, wird in einer internationalen Statistik der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD in Paris als ODA gemessen. ODA steht für „Official Development Assistance“, auf Deutsch öffentliche Entwicklungszusammenarbeit. Dazu zählen staatliche Zuschüsse oder Kredite, die die wirtschaftliche Entwicklung der Länder anstoßen und/oder die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort verbessern. Zuschüsse sind geschenktes Geld, Kredite hingegen müssen zurückgezahlt werden, werden aber zu besonders niedrigen Zinsen vergeben.

Die ODA-Quote bezeichnet das Verhältnis der Öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit zum Bruttonationaleinkommen. Bereits in den 70er Jahren haben sich die Industrieländer das Ziel gesetzt, die ODA-Quote auf 0,7 % anzuheben. Die deutsche ODA-Quote lag 2013 allerdings erst bei 0,38 % des Bruttonationaleinkommens und damit im Mittel der Geberländer. Absolut gesehen war Deutschland jedoch 2013 der drittwichtigste Geber.

Neben den „traditionellen“ Gebernationen engagieren sich mittlerweile auch große Schwellenländer wie China und Brasilien in der Entwicklungszusammenarbeit. Außerdem gibt es zunehmend andere Finanzierungsquellen, auf die Entwicklungsländer zurückgreifen können. Dazu gehören etwa private Mittel, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Einrichtungen wie die Bill & Melinda Gates-Stiftung oder Nichtregierungsorganisationen bewegen heute gewaltige Geldsummen. Auch kommerzielle Unternehmen haben die Entwicklungsländer für ihre Investitionen entdeckt und fördern so in großem Umfang die wirtschaftliche Entwicklung.

Der Nachteil dieser kommerziellen privaten Mittel liegt darin, dass ihr Aufkommen stark schwankt. Daher bleiben ODA-Gelder weiterhin sehr wichtig. Sie sind ein verlässliches und unverzichtbares Element der Entwicklungsfinanzierung. Vor allem die ärmeren Länder sind auch heute noch hauptsächlich auf offizielle Entwicklungshilfe angewiesen, um ihre entwicklungspolitischen Ziele zu erreichen.

Förderansatz der KfW

Die KfW Entwicklungsbank hat eigene Ansätze zur Steigerung der Entwicklungshilfe entwickelt. Ein herausragendes Merkmal dabei ist, dass sie nicht nur öffentliche Haushaltsmittel einsetzt, um Vorhaben zu finanzieren, sondern auch Mittel am Kapitalmarkt besorgt. Denn als staatliche Bank kann die KfW die Mittel am Kapitalmarkt besonders günstig aufnehmen und so auch nicht-öffentliche Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit mobilisieren. So steigt das Finanzierungsvolumen deutlich an.

Im Jahr 2013 machte die KfW Entwicklungsbank Zusagen in Höhe von 5,3 Mrd. EUR. Die KfW mischt Marktmittel mit Geld aus dem Bundeshaushalt. Auf diese Weise werden maßgeschneiderte Lösungen entwickelt und die knappen Bundesmittel so wirkungsvoll wie möglich eingesetzt. Die Angebote werden angepasst an das Land und das Vorhaben erstellt. Dies macht die Finanzierung durch die KfW Entwicklungsbank besonders effizient.

Die KfW Entwicklungsbank sichert mit ihrem Mix aus Zuschüssen und Darlehen eine hohe Flexibilität. Sie bietet das gesamte Spektrum an Finanzierungswegen: von nicht rückzahlbaren Zuschüssen über zinssubventionierte Darlehen bis hin zu marktnahen Krediten. Viele andere Geber hingegen gewähren keine Darlehen.

Die Mix-Finanzierung hat positive Effekte für die Partnerländer: Engagement und Eigenverantwortung werden gefördert. Denn Geld aus Darlehen, die später zurückgezahlt werden, wird besonders verantwortungsvoll eingesetzt. Außerdem erwerben die Partner alle Fähigkeiten, um später eigenständig Finanzierungen am Markt aufzunehmen. Darüber hinaus entwickelt die KfW neuartige Finanzierungslösungen. Um mehr private Mittel für Entwicklungsprojekte zu gewinnen, hat sie Fonds ins Leben gerufen, in die neben staatlichen Akteuren auch private Investoren einzahlen können.

Besonders innovativ ist auch die Antwort der KfW Entwicklungsbank auf das Währungsrisiko: Sie räumt den Partnerländern Kredite in Lokalwährung statt in Euro ein. Bei schwankenden Wechselkursen bildet dies einen großen Vorteil für die Kreditnehmer.

›››

Kontakt
KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Kompetenzcenter Entwicklung, Governance und Frieden
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt
Telefon 069 7431 -4950
simone.sieler@kfw.de

Mikrokredite regen Wachstum an: Lebensmittelhändler in seinem Laden. Quelle: KfW-Bildarchiv/ photothek.net

Südosteuropa – Ein innovativer Fonds

Kleinunternehmer und Privatpersonen mit geringem Finanzbedarf haben seit jeher Schwierigkeiten, Mittel am Kapitalmarkt zu bekommen. Daher wurde das Instrument der Mikrokredite geschaffen. Ein 2005 von der KfW initiierter, innovativer Fonds stellt Gelder bereit, damit in 16 Ländern Südosteuropas, des Kaukasus, der Ukraine und Belarus Finanzinstitutionen vor Ort Mikrokredite anbieten können. Der „Europäische Fonds für Südosteuropa (EFSE)“ ist mit einem Volumen von 760 Mio. EUR der größte seiner Art weltweit. Sieben europäische Geberländer und die Europäische Union, sechs Finanzinstitutionen und eine Reihe privater Investoren beteiligen sich an dem Fonds. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) speist die KfW Entwicklungsbank knapp 10 Mio. EUR ein.

Die beteiligten Finanzinstitutionen vergeben Kredite an kleinste, kleine und mittlere Unternehmen sowie zur Wohnraummodernisierung an Privatpersonen. Die gemischte Struktur aus öffentlichen und privaten Geldern zeichnet diesen Fonds als besonders innovativ aus. Durch eine geschickte Staffelung der Risiken konnte ungewöhnlich viel privates Kapitel mobilisiert werden.

Der Fonds wurde 2010 auf dem G20-Gipfel mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Er ist ein Paradebespiel für qualitatives Wachstum, das die Lebenssituation der Menschen verbessert. Der EFSE stand bereits Modell für weitere, ähnliche Fonds in anderen Regionen.